

von Leuten *comme il faut* besucht. Hier tanzt die Französin Labottiere und declamirt der spanische Talma Marquez, und Uebersetzungen ausländischer Stücke, z. B. der Templer des Tartüffe, der sicilianischen Vesper, u. dgl. m. sind an der Tagesordnung. Wilhelm Tell von Schiller wird nächstens dort gegeben werden. Gut, aber curios ist es doch, daß während wir Deutsche mitunter ein wenig heftig calderonisiren, die Spanier die Dichter- Erzeugnisse des Auslandes preisen. Betrachtet man übrigens die Begierde, mit welcher die Spanier jetzt die Vorstellungen von Stücken besuchen, in welchen die sonst in Klöstern begangenen Greuel, die Heucheleien der Pfaffen u. dgl. geschildert werden, so sieht man mit Vergnügen, daß es dort angefangen hat gewaltig zu tagen und daß die ehemaligen Unsinnstücke und der dramatisirte Legenden- Wust ziemlich aus der Mode kommen. Dafür aber spuckt er noch desto mehr in den spanischen Colonien umher. Auf einem Theater in der Havana wurde ohnlängst ein Drama aufgeführt, das hieß: der Bliß aus Andalusien. In diesem merkwürdigen Stücke erscheint der heilige Jakob von Compostella (der Hauptheld) zu Pferde und lehrt den Mauren Moses. Doch hat man auch eben dort (in der Havana) eine italienische Operngesellschaft, und wem seine Zeit es erlaubt, kann hingehen und daselbst Cimarosa's *Matrimonio secreto* hören.

Reisen wir von Madrid nach Italien, so finden wir gleich in Rom wieder zwei größere Theater, das de l'Argentina und das de la Valle. Auf letzterem glänzt noch die ehemals in

Florenz furoro machende Signora Monbaldi, und nebenbei quält ein abgelebter Buffon die Zuhörer mit seinem falschen Gesange. (Es was geschieht zuweilen auch anderwärts). Außer diesen beiden giebt es aber in Rom noch mehrere Theater, von denen ich jedoch weiter nichts melden will, als daß sie, mit Einschluß der erst genannten, sämtlich sehr schlecht erleuchtet sind, und, nach löblicher alter Sitte, neuerdings wieder nur den Gesandten fremder Mächte erlaubt ist, ihre Logen zu erleuchten.

Von dem Theater de la Scala in Mailand läßt sich nicht viel sagen. (Es soll in Mailand jetzt auch ziemlich dunkel seyn; in den Theatern nämlich.) Der alte Tänzer Taglioni fährt fort, die Lombarden zu entzücken, und der junge Componist Rossini, sie mit süßlichen Melodien zu überschütten. Doch begegnet es dem Letztern auch mitunter, einmal fiasco zu machen, wie nicht längst mit seiner Oper Bianca e Foliero der Fall war. Am schlimmsten ging es kürzlich einmal einem armen Teufel von Balletmeister, der den tanzberühmten Namen Bigano führt. Der gute Mann hatte sich die Mühe gegeben, die Titanen tanzen zu machen und die Weltgeschichte in ein Ballet zu verwandeln. Das bekam ihm schlecht. Die Mailänder lachten über die tanzenden Titanen und die springende Weltgeschichte, und piffen den unglücklichen Balletmeister fürchterlich aus.

(Die Fortsetzung folgt.)